

Nazizeit ausgespart

Stadt will wissenschaftliche Aufarbeitung

Schloß Holte-Stukenbrock (ms). Die Geschichte der Stadt während der Zeit des Nationalsozialismus soll wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Das hat der Wirtschafts-, Marketing- und Kulturausschuss auf Antrag der Grünen einstimmig beschlossen.

Wolfgang Wrobel (Grüne) begründete den Antrag damit, dass die Geschichte der Zeit zwischen 1939 und 1945 bisher stark auf das Stammlager 326 Stukenbrock-Senne fokussiert gewesen sei. »Wir wissen aber wenig über die Alltagsgeschichte, Widerstand in Kirchen und Vereinen, Repressionen gegen Gewerkschaften und Kirchen oder standhafte Männer in Stukenbrock, die ihren Tribut leisten mussten.« Wrobel schwebt die Untersuchung aller Ortsteile vor. Um die Freiheit der Wissenschaft zu gewährleisten, sollte die Stadt keine Vorgaben machen. Jochen Gürtler (SPD) und Roswitha Irmer (CSB-FWG) stimmten zu, dass die Ortsgeschichte in dieser Zeit wenig erforscht sei. Christian Hayk (CDU) zu den Grünen: »Da sind wir bei euch. So ein wichtiges Thema muss erforscht werden. Wir wollen aber nicht, dass die Stadt als Auftraggeber auftritt. Die Familiengeschichten sind zudem sensibel zu behandeln.«

Olaf Junker, Leiter des Fachbereichs Bildung und Soziales in der Stadtverwaltung, teilte mit, dass er an die Historischen Fakultäten der Universitäten Bielefeld und Paderborn herangetreten sei. Bisher habe eine Promotionsanwärterin Interesse gezeigt, die bisher eine ganze wissenschaftliche Stelle innehat. Diese würde sie auf eine halbe Stelle reduzieren, wenn sie dafür einen Aufwandsersatz bekommen würde. Laut Junker stellt sich die Kandidatin 400 bis 500 Euro monatlich vor. Da eine Promotion in der Regel vier bis fünf Jahre dauert, würde das Kosten in Höhe bis zu 30 000 Euro bedeuten. Das ist den Politikern zu viel. Thorsten Baumgart: »Die FDP trägt das Anliegen mit, aber nicht in dieser Form.«

Die Stadtverwaltung soll versuchen, mit weiteren Interessenten für diese wissenschaftliche Arbeit in Kontakt zu kommen.